

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 5 (1942-1943)  
**Heft:** 9-11

**Artikel:** Ulrich von Singenberg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179536>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Notker.

**Notker Labeo** (der mit der dicken Lippe, „der Großeßzige“, geb. um 950, gest. 1022) ist einer der bedeutendsten Lehrer des Klosters St. Gallen gewesen. Er hat für den Unterricht viele kirchliche und weltliche Werke vom Lateinischen ins Deutsche, d. h. ins Alemannische, übertragen, weshalb er auch „der Deutsche“ genannt wird. Die folgende Probe seiner Sprache ist der Uebersetzung von Boethius' „Tröstung durch die Philosophie“ entnommen.

Tû skepfo des himeles; tû îo ze stete sizzentêr den selben himel werbest mit snellero wando, unde die sternen heizest hûoten iro êo. Sô gnôto, daz ter mâno wîlon follêr gâendo gagen dero sunnûn tunchele die anderen sternen, wîlon aber hornahtêr swînendo gange nahôr dero sunnûn; unde ouh ter âbentsterno, ter wîlon in anegâenda naht ûfkât unde in âbentchûoli skînet, aber wehseloe sîna fart, ûfkândo wider tag, unde tagosterno werde. Tû getûost ze wintere, sô daz loub rîset, churzeren dag tanne diu naht sî. Aber daragagene, sô heiz wirt ze sumere, kibest tu minnera stundôn dero naht tanne demo tage. Tû getemperôst taz jâr tû getûost iz misselîh mit tînero chrefte.

Du Schöpfer des Himmels, der du immer unverrückbar diesen Himmel kreisen lässest in schneller Umdrehung und den Sternen befehlst, ihre Ordnung zu halten, dergestalt, daß der Mond bald voll wandelnd der Sonne gegenüber die Sterne verdunkelt, bald wieder, zu schmalem Horn verringert, sich der Sonne nähert, und daß auch der Abendstern, der zu Zeiten bei anbrechender Nacht aufgeht und in der Abendkühle scheint, abermals seine Bahn verändert, gegen den Tag hin aufgeht und zum Morgenstern wird: Du machst im Winter, wenn das Laub fällt, den Tag kürzer als die Nacht. Und wiederum, wenn es heiß wird im Sommer, gibst du weniger Stunden der Nacht als dem Tag. Du schaffst diese Abwechslung im Jahr, du machst es so verschiedenen durch deine Macht.

## Ulrich von Singenberg.

Ulrich von Singenberg (gest. um 1230) ist Truchseß des Abtes von St. Gallen gewesen. Er hat auch den Minnesang gepflegt. In einem launigen Zwiegespräch setzt er sich mit seinem Sohne über den Minnedienst aneinander. Der Sohn will den alternden Vater als Minnesänger vertreten, der Vater aber nennt ihn einen groben Bauern, höchstens gut genug als Vortänzer und Vorsänger beim ländlichen Tanz. — Bezeichnend sind zwei Dialektausdrücke in der Rede des Vaters: blappenplap (Schwätzer) und hotze houwen (plump tanzen).

Ich wil mînem Vater gerne râten wol,  
daz er hinnen vûr sich sanges mâze:  
ez ist billich, daz ich in vûrwesen sol,  
und er sich an mînen dienst lâze:  
ich wil vûr in dienen schœnen frouwen:  
habe er, daz er heime habe,  
und lâze uns jungen aventiure schouwen!

Rüedelîn, du bist ein junger blappenblap,  
du muost dînen vater lâzen singen.  
er will sîne höveschheit vüeren an sîn grap,  
des müest dû dich mit verlornen dîngen:  
er will selbe dienen sîner frouwen.  
du bist ein viereggot gebûr,  
des muost du hotze an eime reien houwen.